

Hinweise zur Einrichtung des Typoskripts

Rezensionen können in deutscher oder englischer Sprache verfasst werden. Wir bitten sehr um Einhaltung des verabredeten Umfangs. Außerdem bitten wir, auf Formatierungen wie Silbentrennung, Blocksatz, Tabulatoren, hängende Absätze etc. zu verzichten.

Am Beginn der Rezension stehen bibliographische Angaben zum besprochenen Buch: Autor(en)/Herausgeber, Titel und Untertitel, ggf. Reihentitel und Bandzahl, Verlag, Verlagsort, Erscheinungsjahr, Seitenumfang, Ladenpreis. Zum Beispiel:

Claudia Benthien / Brigitte Weingart (Hgg.), *Handbuch Literatur & Visuelle Kultur*. (Handbücher zur kulturwissenschaftlichen Philologie 1) De Gruyter, Berlin – Boston 2014. 642 S., € 149,95.

Jason Mittell, *Complex TV. The Poetics of Contemporary Television Storytelling*. New York University Press, New York, NY – London 2015. X/391 S., € 21,99.

Christian Thomasius, *Briefwechsel*. Bd. 1: 1679–1692. Hg. von Frank Grunert, Matthias Hambrock und Martin Kühnel unter Mitarbeit von Andrea Thiele. De Gruyter, Berlin – Boston 2017. XLIV/531 S., € 129,95.

Auf die bibliographischen Angaben folgen Name und Dienstadresse (inklusive E-Mail) der Rezensentin/des Rezensenten ohne akademische Grade. Zum Beispiel:

Besprochen von **Philip Swallow**: Universität München, Arbitrium, Schellingstraße 3, D-80799 München, E-Mail: arbitrium@lrz.uni-muenchen.de

Zitate aus dem besprochenen Buch sowie Verweise auf dessen Inhalt werden in runden Klammern mit genauer Seitenangabe nachgewiesen (S. 12; S. 13f.; S. 14–16; bitte keine Angaben mit „ff.“), alle übrigen Belege erfolgen in Fußnoten. Dabei werden Titel von Aufsätzen sowie von Artikeln in Zeitschriften, Sammelbänden und Nachschlagewerken in doppelte Anführungszeichen („“) gesetzt. Buch- und Zeitschriftentitel werden kursiviert. Zum Beispiel:

Wiebke Vorrath, „Zur Performativität von Hörlyrik am Beispiel des Gemäldegedichtes ‚Bildprogramme‘ (1993) von Thomas Kling“. In: Anna Bers / Peer Trilcke (Hgg.), *Phänomene des Performativen in der Lyrik. Systematische Entwürfe und historische Fallbeispiele*. Göttingen 2017, S. 124–144.

Friedrich Ohly, „Vom geistigen Sinn des Wortes im Mittelalter“. In: *Zeitschrift für deutsches Altertum und deutsche Literatur* 89 (1958/1959), S. 1–23.

Wolfgang Harms, „Rezension²“. In: *Reallexikon der deutschen Literaturwissenschaft* 3 (2003), S. 281–283.

Anführungszeichen: Doppelte Anführungszeichen stehen nur bei wörtlichen Zitaten (mit Nachweis). Einfache Anführungszeichen werden zur Kennzeichnung von Begriffen sowie bei uneigentlichem Sprachgebrauch verwendet.

Abkürzungen sind, abgesehen von üblichen bibliographischen Kürzeln wie Aufl., ders., dies., Hg., Bd., S., ebd., etc., generell zu vermeiden. Dies gilt auch für allgemein übliche Abkürzungen wie bzw. für beziehungsweise oder z. B. für zum Beispiel. Zeitschriftentitel werden, auch entgegen sonstiger Konventionen, nicht abgekürzt (*Zeitschrift für deutsches Altertum und deutsche Literatur* statt ZfdA, *Zeitschrift für deutsche Philologie* statt ZfdPh).

Kursivschrift wird verwendet für Titel veröffentlichter Bücher, Gedichte, Dramen, Broschüren, Zeitschriften, Zitate in älteren Sprachstufen, fremdsprachige Wörter (sofern sie im Deutschen nicht allgemein gebräuchlich sind). Außerdem werden Hervorhebungen durch Kursive markiert. Sperrungen sind nicht möglich.

Korrekturfahnen werden als PDF-Datei vom De Gruyter-Verlag direkt an die Autoren verschickt.

Es gehört zu den redaktionellen Prinzipien von *Arbitrium*, dass Teile der Rezension in kleinerem Schriftgrad erscheinen können. Besprechungen von Dissertationen werden grundsätzlich im Petit-Satz gedruckt. Wir bitten Sie, dies bei der Fahnenkorrektur zu berücksichtigen.

Anstelle der früher üblichen Sonderdrucke erhalten Sie von der Redaktion per E-Mail eine PDF-Datei Ihrer Rezension, die Sie wie Sonderdrucke verwenden können.

Individuelle Vereinbarungen sind möglich. Sie erreichen uns per E-Mail unter arbitrium@lrz.uni-muenchen.de oder telefonisch unter +49 (0)89 2180 3376.